

Webinar „Länderkunde Afghanistan“ Ergebnisprotokoll - Abschlussitzung

Videochat - Freitag, 06.06.2025

1. Was hat sich in den letzten Wochen und Monaten in Afghanistan politisch und gesellschaftlich getan – wie ist die aktuelle Situation?

- Die Anzahl der Reisen von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit nach Afghanistan ist deutlich angestiegen. Viele besuchen Verwandte in Kabul oder Herat und berichten nach ihrer Rückkehr, dass die Situation für sie sicher gewesen sei.
- Für Personen mit deutschem Pass stellt sich die Lage anders dar als für Einheimische – sie werden von den Taliban meist in Ruhe gelassen, da diese internationale Anerkennung anstreben und negative Berichte vermeiden wollen.
- Die Realität vor Ort unterscheidet sich teilweise von der Medienberichterstattung: Punktuell arbeiten Frauen weiterhin in bestimmten Bereichen (z.B. Banken), wo sie dringend benötigt werden.
- Die Wirtschaft hat sich leicht erholt, für gefährdete Personen bleibt die Situation jedoch schwierig.
- Das Aufnahmeprogramm der Bundesregierung wurde vorübergehend ausgesetzt, soll aber nach Aussagen des Außenministeriums für die Personen mit Aufnahmezusagen voraussichtlich umgesetzt werden..
- Die Sicherheitslage ist ambivalent: Während touristische Besuche oft problemlos verlaufen, wird es bei Regelverstößen oder Straftaten sehr gefährlich.

2. Welche Rahmenbedingungen ermöglichen es, dass trotz der politischen Lage Tourismus in Afghanistan stattfindet?

- Es gibt mittlerweile spezialisierte Reisebüros (z.B. in Augsburg/Ingolstadt), die Flüge nach Kabul organisieren. Diese Regionen haben eine hohe afghanische Bevölkerungsdichte in Deutschland, weshalb dort das Interesse größer ist.
- Die Reisen werden durch erfahrene Fahrer begleitet, die mit den zahlreichen Taliban-Checkpoints vertraut sind. An diesen Kontrollpunkten müssen Ausweise und Einreisebestätigungen vorgezeigt werden.
- Bestimmte Regionen werden gezielt gemieden – die Reiseführer kennen die Gebiete, die als unsicher gelten und nicht befahren werden sollten.
- Der Tourismus beschränkt sich auf die bekannten größeren Städte und etablierte Routen: Kabul, Herat, Mazar-i-Sharif und das Band-e-Amir-Gebiet in Nordafghanistan. Außerhalb dieser Haupttrouten findet kein Tourismus statt.

3. Wie werden Rückkehrende aufgenommen und mit welcher Situation können diese rechnen?

- Die Situation für Rückkehrende ist sehr schwer zu erfassen, da der Kontakt nach der Rückkehr meist schnell abbricht und daher nur wenige verlässliche Informationen vorliegen.
- Viele Rückkehrende werden zunächst Tagelöhner oder versuchen anderweitig unterzukommen und sich eine Arbeitsmöglichkeit zu schaffen.

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge:

- Die verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten konzentrieren sich hauptsächlich auf handwerkliche Tätigkeiten wie Autoreparaturen und ähnliche Dienstleistungen.
- Bei internationalen Organisationen arbeitet eine größere Anzahl von Akademikern, darunter auch Frauen, die dort teilweise weniger Restriktionen unterliegen, da die Taliban auf diese Bereiche weniger direkten Zugriff haben.
- Entscheidend für den Erfolg sind: Ansprechpersonen vor Ort, Netzwerke, finanzielle Mittel, Unterkunft und entsprechende Orientierung am Anfang.
- Der Rückkehrprozess ähnelt einer Auswanderung: Anfangs bestehen Hoffnungen und Wünsche, gefolgt von einer möglichen Desillusionierungsphase.
- Viele RückkehrerInnen sind bikulturell geprägt und versuchen, in Deutschland Gelerntes vor Ort anzuwenden, was sowohl Chance als auch Herausforderung darstellt.

4. Welche Konsequenzen haben Abgeschobene durch die Taliban und die afghanische Gesellschaft zu erwarten?

- Bei Abschiebeflügen wissen die Taliban, dass es sich um Personen handelt, die straffällig geworden sind.
- Rückkehrende werden in der Regel überprüft, befragt und kontrolliert, aber anschließend meist in Ruhe gelassen. Es gibt keine Berichte über systematische Verfolgung oder direkte Inhaftierung durch die Taliban.
- Abgeschobene verlieren jedoch erheblich an gesellschaftlichem Ansehen. In der kollektiven afghanischen Gesellschaft spricht sich so etwas schnell herum.
- Für die Betroffenen bedeutet die Rückkehr das Platzen ihrer Träume und stellt ein persönliches Scheitern dar, das erst einmal verarbeitet werden muss.
- Viele Rückkehrende leiden unter posttraumatischen Belastungsstörungen mit Symptomen wie Schlafproblemen oder Panikattacken.
- Die Annahme von Therapien oder psychologischer Behandlung ist in Afghanistan jedoch unüblich und wird gesellschaftlich nicht akzeptiert.

5. Besteht ein Unterschied in der gesellschaftlichen Bewertung zwischen freiwilliger Rückkehr und Abschiebung, oder werden beide gleichgesetzt?

- Freiwillige Rückkehr und Abschiebung werden in der gesellschaftlichen Wahrnehmung häufig implizit gleichgestellt. Auch bei freiwilliger Rückkehr herrscht oft die Haltung vor: "Das kann ja jeder erzählen" – Rückkehrende stehen grundsätzlich unter dem Verdacht, tatsächlich abgeschoben worden zu sein.
- Innerhalb der Kernfamilie spielt die Art der Rückkehr eine weniger große Rolle und wird meist akzeptiert.
- Die gesellschaftliche Integration gestaltet sich ähnlich schwierig, wie die eines Zugewanderten in einem bayerischen Dorf – selbst nach zehn Jahren sind manche Personen noch nicht vollständig angesehen oder akzeptiert.

6. Wie ist Ihre Einschätzung zu den Taliban und wie wird sich die Situation in Zukunft entwickeln?

- Innerhalb der Taliban existieren verschiedene Flügel oder Familien mit unterschiedlichen Ausrichtungen. Die Haqqanis beispielsweise sind sehr mächtig.

- Es gibt sowohl eher "liberalere" Fraktionen, die z.B. Schulen für Mädchen ab der sechsten Klasse wieder öffnen würden, als auch Hardliner, die auf den aktuellen Restriktionen bestehen.
- Die Führungsstrukturen sind intransparent und es gibt keine klar erkennbare Führungsperson an der Spitze des Landes.
- Trotz interner Machtkämpfe hält die Taliban-Regierung noch sehr zusammen. Ihre größte Sorge ist ein möglicher Aufstand der Bevölkerung.
- Ein Aufstand ist jedoch unwahrscheinlich, da die Menschen ihre Familien ernähren müssen und Angst vor Bestrafung haben. In der kollektivistischen afghanischen Gesellschaft gefährdet das Verhalten Einzelner die gesamte Familie – wenn eine Person auffällig wird, kann die Taliban vor der Tür der ganzen Familie auftreten.

7. Können Rückkehrende ihr Bargeld problemlos nach Afghanistan mitnehmen oder droht Beschlagnahmung?

- Grundsätzlich können RückkehrerInnen ihr Bargeld mitnehmen – das Geld wird bei der Einreise nicht beschlagnahmt.
- Je nach Situation können jedoch an Checkpoints oder für bestimmte Dienstleistungen Zahlungen verlangt werden. Dies geschieht eher situativ und nicht systematisch.
- Das Vertrauen in das afghanische Bankensystem ist noch sehr gering, weshalb viele ihr Geld nicht bei Banken einzahlen, sondern bar bei sich behalten.

8. Welche Unterstützungsstrukturen bietet IPSO für RückkehrerInnen mit psychosozialen Bedarf und wie zugänglich sind diese?

- IPSO (International Psychosocial Organization) betreibt in Afghanistan lediglich ein kleines Büro in Kabul mit ein bis zwei MitarbeiterInnen
- Die Information über die Existenz der Beratungsstelle verbreitet sich meist durch Mundpropaganda – wenn sich herumspricht, dass es eine Stelle gibt, wo geholfen wird.
- Die Struktur ist eher passiv ausgerichtet und wartet darauf, dass Hilfesuchende von sich aus Kontakt aufnehmen, anstatt aktiv auf Betroffene zuzugehen.

9. Welche Unterstützungsstrukturen existieren für Rückkehrende bei der Arbeits- und Wohnungssuche in Afghanistan?

- Arbeits- und Wohnungsmarkt sind besonders schwierige Bereiche für RückkehrerInnen in Afghanistan.
- Es gibt kein Jobcenter oder vergleichbare staatliche Arbeitsvermittlung.
- In Kabul existieren vereinzelt Stellen, wo sich lange Schlangen von Arbeitssuchenden bilden. Wer früh morgens aufsteht, hat möglicherweise eine Chance, etwas zu bekommen – dies ist jedoch sehr unsicher.
- Arbeitsmöglichkeiten finden sich hauptsächlich in Familienbetrieben, der Landwirtschaft oder als Aushilfskräfte, meist über persönliche Kontakte.
- Es gibt ein nationales Reintegrationsprogramm für Afghanistan, das seit dem 20. Mai 2025 verfügbar ist.
- Das Programm wird wie EURP über RIAT beantragt, vergleichbar mit dem Syrien-Programm.
- Der Reintegrationspartner ist IRARA (International Returns and Reintegration Assistance)

kofinanziert durch die jeweiligen Fachministerien der Bundesländer und das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge:



- Aufgrund der erst kürzlichen Einführung sind noch nicht alle Details zu Verfahren und Antragsstellung bekannt.

10. Wie lassen sich die Unterschiede zwischen den im Webinar vermittelten Informationen und der öffentlichen Medienberichterstattung erklären?

- Die Medienberichterstattung unterliegt einem bestimmten Framing und einem Wettbewerb um Aufmerksamkeit. Themen wie die Situation der Frauen und negative Darstellungen erzeugen mehr Interesse als positive Entwicklungen.
- Es gibt durchaus sehr gute Artikel, diese sind aber nicht in den Mainstream-Medien zu finden und müsste man "mit der Lupe suchen".
- Wenn überhaupt über Afghanistan berichtet wird, dann meist nur über Ortskräfte und Wiederaufnahmeprogramme. Es gibt fast keine Berichte über die tatsächliche Realität vor Ort oder positive Entwicklungen.

11. Wie kommen AfghanInnen in Deutschland an aktuelle Informationen über die Situation und Rückkehrmöglichkeiten nach Afghanistan?

- AfghanInnen in Deutschland informieren sich hauptsächlich über persönliche Kontakte: Freunde, Familie und Bekannte.
- Die Informationsweitergabe erfolgt durch Erfahrungsaustausch untereinander.
- Konkrete Anlaufstellen wie z.B. das Reisebüro in Ingolstadt dienen zusätzlich als Informationsquelle.